



Wegen des Strassenbaues gewähre trotz der billigen Preise 10% Rabatt auf sämtliche Waren bis auf weiteres

Reisekoffer, Buisen- und Anzugkoffer, Kabinenkoffer, Hutkoffer, Reisekürde, Rucksäcke, Mäntel- und Reiselaschen, Rindleder-Akten- und Dokumenten-Mappen, Zigarren- und Brieftaschen usw. Ein Posten Handtäschen, neueste Muster, enorm billig.



Lederwaren - Geschäft P. Fenner, Grosse Ulrichstrasse 33/34 neben Pottal & Broskowski.

Theater und Musik.

„Halle, sei mir gegrüßt!“

Die Reue des Metropoltheatrs in Berlin sind seit Jahren ein Angelegenheitspunkt der Fremden in den hiesigen Kreisen.

Das der unbereitete Erfolg, den sich die Reue in Berlin gesoh, auch die Provinz zur Nachahmung anreizen würden.

Im „Halle'schen Olymp“, wo sich Richard Wagner, Franz Abt und Robert Franz unterhalten, haben wir alle Eulenspiegel, den Vertreter des Humors, der beifolgt, sich Sill einmal anzusehen.

Die lokalen Verhältnisse werden in humoristischer Form in mehr oder minder zutreffender Weise geschildert; das Charakteristische der Kinematographie, der uns das Leben in den halle'schen Straßen zeigt.

Die Reue in Berlin, die die halle'sche darstellte, erfreute durch ihre geschulte und reine Stimme, Fräulein Dörig zeigte sich in verschiedenen Situationen als gewandte Tänzerin, gute Sängerin und charmanter Schauspielerin zugleich.

Die Reue in Berlin, die die halle'sche darstellte, erfreute durch ihre geschulte und reine Stimme, Fräulein Dörig zeigte sich in verschiedenen Situationen als gewandte Tänzerin, gute Sängerin und charmanter Schauspielerin zugleich.

Gastspiel des Hamburger Metropolt-Theaters.

Die Dame aus Trouville.

Schwant in 3 Akten mit Gesang und Tanz, nach dem Französischen von Pericat Soull u. Darantière. Deutsch von M. Kappaport.

Regie: Oberregisseur Emil Rothmann.

Dirigent: Ernaus-Ewald.

Der lustige, echt französische Schwant „Die Dame aus Trouville“, der von Herrn Rothmann einstudiert war und dessen musikalischer Teil von Herrn Ernaus-Ewald geleitet wurde, läßt am Sonnabend bei der hiesigen Erstaufführung im Apollotheater bei dem zahlreich erschienenen Publikum Beifall und Beherkeit in gleichem Maße aus.

Das Textbuch bringt mit vielem Witz, „Erlebnisse“ im Bader-Trouville als Handlung und führt uns sonntliche Figuren — Lebegriffe, Lebungslinge und Leberbienen — im echten Pöppeltyp im lustigen Durcheinander vor. In gut gelungenen und amüsanten Bildern wird der erste und dritte Akt im „Serpentin“, der zweite in Trouville gespielt. In einer Reihe drastischer Szenen, die immer originell bleiben, wird im Wort für Summe gezeigt und in der Musik verhandelt es der Komponist, das Kolorit der Pöppelgeschmackvoll herausarbeiten.

Im geeigneten Rahmen wurde der Schwant aufgeführt. Definitiv und förmlich zeigte das Werk frisches Gewand. Die Darbietung trat zum Erfolge bei. Herr Rothmann (Pöppel) wirkte mit feiner trockenem Komik zweifelsfrei mit, Herr Georg u. a. war ein ergötzlicher Serpentin. Fräulein Dörig (Helene) und Fräulein Olga (Jeanne) geben sich jugendlich, leicht und wüsten auch durch schüdes Wesen durch ansprechenden Gesang zu gefallen. Fräulein Maria (Mrs. Sandome) hatte für die „vornehme“ Amerikanerin, Herr Heller für den schmeichlerischen Altpöppel die rechte Note. Herr Weist m. e. beherztig seine Rolle nicht vollkommen und hing zuviel am Souffleurkasten. Unter den übrigen Darstellern bewährten sich Herr Rust (Sauterel),

Herr Thomas (Scrapule), Herr Berger (Sandome) und der Chor. Das Publikum unterhielt sich glänzend und rief die Darsteller wiederholt vor die Rampe.

102. Musikaufführung im Hendrich-Konservatorium.

Der Grundschulabend am Freitag, die letzte Veranstaltung vor den Ferien, hatte sich wieder eines großen Zuspruchs zu erfreuen; der Institutsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Ausführung des umfangreichen Programmes, das 27 Nummern für Klavier, Violine, Cello, Oboe, Solo- und Ensemblegesang und Deklamation enthielt, teilten sich 31 Schüler aus allen Klassen des Konservatoriums.

Als reife Leistungen sind besonders hervorzuheben das einnehmende, rhythmische Spiel der Geiswitzer Herzog — Klasse Körtge — Fantasia op. Capricio für Klavier von Mendelssohn musikalisch und technisch imponierend vorgetragen durch die kleine Gertrud Wolters, und Rasse E moll von Chopin durch Vera Böttiger — Klasse Frau Direktor Hendrich —, weiter die beiden Sonatensätze von Beethoven G dur op. 44 und E moll op. 13 der Herren Bauermann und Bettighe — Klasse Volkman, weiter das Violinolo des Herrn Männich — Klasse Knod, das passende Violinolo des Hans von Sippel — Klasse Knod — und das von großen Fortschritten zeugende Celloolo des Hans Böhme — Klasse Schwendler. Aus den Gelangensgrundschulstunden gefiel besonders Ella Wöppinger — Klasse Schärfe, und Frau Joh. Piatyche — Klasse Fregang. Aus den Klassen des Direktors übernahm Elisabeth Wüßcher und Emma Reife durch großes tonliches Wachstum und Vortragswärme und die im Gelangensensemble neu hinzugekommenen Gebrüder Nilius und U. a. erlangten sich mit einigen von Bruno Hendrich geleiteten Männerquartetten: „Guten Abend, gute Nacht“, und „So ging einmal spazieren“ durch die Weiche, ansprechende, gut zusammengeführte Art einen so großen Erfolg, daß sie das letzte Lied Da capo geben mußten. Einen glänzenden Beifall machten die längst anerkannten Schüler der Opernklassen Albert Schilbach, Gustav Löffel, Marta Schreiber, Gertrud Wittmann, Lisa Götzke mit dem trefflich zusammengeführten Quintett aus der Juberslöte unter Leitung und Begleitung des Direktors. Eine willkommene Abwechslung brachte Agathe B. l. a. u. — Klasse Schöling — mit den warmen, verständigen Deklamationsvorträgen „Der Brief an den lieben Gott“ in die Vortragsreihe.

Auch die übrigen Mitwirkenden gaben allesamt einen schönen Beweis guter aufmerksamer Schulung. Das zahlreich erschienene Publikum spendete allen Darbietungen großen Beifall.

Das Kammerfänger Quartett im Zoo.

Am gestrigen Sonntag lehrte nach einer mehrjährigen Auslandsreise, die u. a. nach Holland, Frankreich, Belgien, England und der Schweiz führte, dieses berühmte Gelangensensemble wieder in unserm Zoo ein, diesmal auch in Bad Wietfeld, das ja jetzt bekanntlich von derselben Direktion geleitet wird. Herzlicher Applaus begrüßte die Sänger schon vor ihrem ersten Auftreten in Bad Wietfeld, wo ihrer eine nach Tausenden zählende Menge erwartungsvoll lauschte. Von vornherein muß betont werden, daß die Leistungen des Quartetts und ihre künstlerische Höhe in der vollendeten Art des Vortrages durch 15 Jahre langes Zusammenarbeiten der führenden Stimmen begründet sind. Hierin findet auch das außerordentlich reichhaltige Repertoire seine Erklärung, das nicht weniger als 300 Verlen der besten Volkslieb-Literatur, beginnend im 11. Jahrhundert bis zu den neuesten Schöpfungen, umfaßt. Daß das Quartett einen Welt-Ruf in des Wortes eigener Bedeutung genießt, geht aus folgender Begebenheit hervor: Ein Kölner Kaufmann war bei einem Farmer im französischen Gennag-Gebiet zu Gast. Der Hausherr sorgte bestens für Unterhaltung und setzte schließlich als einziger Vermittler künstlerischer Darbietungen im Umraude den Phonographen in Tätigkeit. Da, plötzlich springt der Kölner auf und ruft: „Was das nicht Hof?“ Er hatte sich nicht getraut, denn die Platte die eben eingesteckt war, enthielt eines jener Rheinlieder, die der königliche Kammerfänger Hof, der in Köln zu Hause ist, im Auftrage der Gönner-Gesellschaft „besungen“ hatte. Sofort jagt ob dieses Gruses an die Heimat gedachten die Herren des Sängers des Liedes und übermittelten ihm ihre Dankesgrüße. Auch vor gekrönten Häuptern durfte der Künstler beim. sein Quartett wiederholt singen, so vor dem König von Dänemark, „King Edward“ und last not least

vor S. M. dem deutschen Kaiser auf Schloß Koblenz. Karl Hoff gilt als einer der beliebtesten Interpreten der Werte der Dichterin auf dem Königsthron, der Carmen Spina — Bungen — Weber. Die Vorträge des Quartetts waren in Konzerte unseres Stadttheater-Orchesters unter Kapellmeister Eismanns Leitung eingereicht und fanden somit eine künstlerisch ebenfalls hochbedeutende Fassung.

Seit, am Montag, verabschiedet sich im Zoo das Kammerfänger Quartett in einem Konzert des Stadttheater-Orchesters, das sich auf die Nachmittags- und Abendstunden ausdehnt. Sollte die Witterung ein Konzertieren im Freien nicht gestatten, findet das Konzert im Saale des Zoo statt. Der Eintrittspreis ist von 7 Uhr abends ab ermäßigt. (Siehe heutiges Inserat.)

Schauspielhaus in Raasdorf.

„Die Milchuldigen.“

Ein Lustspiel von Joh. Wolfgang von Goethe. Wenn's Goethe-Theater in Raasdorf seine Pforten öffnet, da bringt die Bimmelbahn allemal die Theaterpublikum herbei. Kein Witzchen im Partet und in den Vogen wird leer, als gestern „Die Milchuldigen“ von Goethe als öffentliche Wiederholung der Privatvorstellung vom 28. Mai d. J. zur Aufführung kam. Der keine lustige Haus, der dem Stück eigen ist, ließ sich auch bei seiner gelingenden Wiedergabe empfinden. Ueber der Aufführung schmehte Goethes Geist. Auch das äußere Milieu war in möglichster Treue wiedergegeben. Es hatte Walter Siegs Regie neben einem intimen jenseits Namen vor allem ein auf natürlich gewachsene Sprechkunst zusammengesetztes Zusammengeleitet. Georg Thies (Wirt) gab wieder echtes Leben. Den Träger der Rolle des Alcest, Herrn Hellmuth Fun d, haben wir eine seiner besten Leistungen darbieten, reich an Schattierungen und dramatischen Effekten. Auch Herr Sieg wußte den Götter Schellmerer auch im Gewagtesten in so lebenswirdiger Schlichtheit als Sophie zeigen, daß man keine Freude an der von wärmtem Empfinden besetzten Darstellung der „unglücklichen“ Hausfrau haben konnte.

Das Unternehmen, öffentliche Vorstellungen unabhängig von den Privatvorstellungen des Raasdorfer Theatervereins in Szene zu setzen, ist gelungen. Man plant nun, dazuer einen Hyllus von künstlerisch und literarisch wertvollen Vorstellungen einzurichten. Mit großem Interesse wird die Erfüllung dieses Planes von den Theaterliebhabern entgegesehen. Namentlich Galtenser Kunstfreunde werden stets bereit sein, im altherwürdigen Raasdorf an geselliger Stätte fleißigen Künstlern zu lauschen. In dem stimmungsvoollen, inter-irrealen Theaterden formt sich das Wort zur blühenden und fruchttragenden Dichtung. Laßt nun Dichter zu Worte kommen! m. k.

Zur Erkrankung des Hofrats Anton Hartmann.

Die Direktion des Leipziger Schauspielhauses kündigt die „A. N.“ um Aufnahme folgender Erklärung:

Um Gerüchten entgegenzutreten, insfartieren wir nach Rücksprache mit dem behandelnden Arzte des Herrn Hofrats Hartmann, daß dessen Krankheit heute durchaus nicht als unheilbar bezeichnet werden darf, wie ein hiesiges Blatt medelt. Ein Wechsel in der Leitung des Schauspielhauses braucht darum nicht ins Auge gefaßt zu werden.

Meteorologische Station.

Table with meteorological data for July 1st and 2nd, including barometer, thermometer, and wind readings.

Man muss die Schaulenster sehen!

Kostüme in allen Stoffarten, Mäntel u. Paletots, Kleider für jeden Zweck, Nur neue Sachen zu Spottpreisen. Röcke, schwarz, engl., blau etc., Blusen in Seide, Wolle, Tüll, Batist etc.

Leowendahls „Grosser Saison-Ausverkauf“

